

31.12.14 RÜCKBLICK

... den Hochwasseropfern von Breese, die keine Hilfe bekamen?

Manchmal ist es auch spannend, ein bisschen weiter zurückzuschauen als ein Jahr.

Google-Anzeigen

Gehirnjogging Online

Geistig fit durch Gehirnjogging - Jetzt kostenlos starten!

www.neuronation.de/Gehirnjogging

Für die meisten Brandenburger ist das Hochwasser im Sommer 2013 nämlich längst vergessen. Damals hatten Spree, Elbe und andere Flüsse mehrere Ortschaften geflutet. Inzwischen sind viele Deiche und überflutete Häuser repariert – nicht aber das Haus von Familie Mierke in Breese bei Wittenberge. Auch eineinhalb Jahre nach der Flut kämpfen Lothar und Monika Mierke mit den Folgen. Ihr Haus war im Juni 2013 voll Wasser gelaufen – dem Ort fehlte ein Deich, der seit zwölf Jahren gefordert, aber nicht gebaut worden war. Doch obwohl die Regierungen von Bund und Land schnell Hilfen für die Opfer versprochen, kämpften die Eheleute lange vergeblich um finanzielle Unterstützung. Als während des Hochwassers ein provisorischer Deich errichtet wurde, drückte dieser nur noch mehr Wasser auf das Grundstück und in die Großküche, in der die Mierkes Essen auf Rädern zubereitet hatten. "Wir wurden geopfert", sagten sie damals – und fühlten sich ein Jahr später ein weiteres Mal benachteiligt, als man ihnen mitteilte, sie bekämen keine Hochwasserhilfe, weil sie angeblich die Frist für den Antrag versäumt hatten. "Aber wir waren von offizieller Seite einfach falsch informiert worden", sagte Lothar Mierke damals. Erst, als die Berliner Morgenpost im Juni 2014 über das verzweifelte Ehepaar berichtete, schaltete sich das Finanzministerium des Landes ein. Die Mierkes bekamen nun endlich Hilfe. Die Großküche konnte dennoch nicht gerettet werden. Trotzdem, sagt Lothar Mierke, sei er nicht unzufrieden. In Breese wird nun endlich der Deich gebaut – im November war Spatenstich. "Und dass unsere persönliche Situation endlich beim Ministerium wahrgenommen wurde, ist ja an sich schon ein Erfolg. Wir kämpfen weiter."

Quelle: uk

